



Programmheft 26.07.2023
Zwischen Bach und Improvisation

Mittwoch, 26.07.2023, 19:00 Uhr · Landsdorf, Kornspeicher

Zwischen Bach und Improvisation

Mira Tujakbajewa Violine

Markus Becker Klavier



Johann Sebastian Bach (1685–1750)

Partita Nr. 3 E-Dur für Violine solo BWV 1006

Preludio

Loure

Gavotte en Rondeau

Menuet I und II

Bourée

Gigue

Joseph Haydn (1732–1809)

Zwölf Variationen für Klavier solo Hob. XVII:3

Sonate e-Moll für Klavier solo Hob. XVI:34

Presto

Adagio

Vivace molto

PAUSE

Claude Debussy (1862–1918)

Sonate g-Moll für Violine und Klavier L 140

Allegro vivo

Intermède. Fantasque et léger

Finale. Très animé

Markus Zuehör

Improvisationen

Bild- & Tonaufnahmen — auch mit dem Handy — sind untersagt.

Johann Sebastian Bach (1685–1750)

Partita Nr. 3 E-Dur für Violine solo BWV 1006

Die Partita E-Dur BWV 1006 ist von einer heiter-gelösten Grundstimmung. Bereits im spielerisch-bewegten Preludio, das mit dem Spitzenton e''' beginnt und endet, kündigt sich dieser Tenor an. Bach selbst muss der Konzertsatz besonders gut gefallen haben, da er die Violinstimme 1729 für obligate Orgel umschrieb, Stimmen für Streicher, Oboen und Basso continuo ergänzte und das Ganze als Sinfonia für die Hochzeitskantate »Herr Gott, Beherrscher aller Dinge« BWV 120a verwendete. Zwei Jahre später widmete er sich erneut dem Stück und führte diesmal die Orchestrierung weiter aus, indem er Pauken und Trompeten hinzufügte und so kurzerhand die Einleitung zur Kantate »Wir danken dir, Gott, wir danken dir« BWV 29 für die Ratswahl in Leipzig 1731 schuf. In ihrer Annäherung an das französische Ballett-Divertissement ist die dritte Partita die modernste in ihrer Gruppe. Hier dominieren nunmehr die galanten Formen Loure (ein Satz, der im Charakter an die Gigue erinnert, jedoch einen komplexeren Rhythmus hat), Gavotte, Menuett (ein höfisch kultiviertes sowie ein eher pastorales) und Bourrée (synkopisch verschoben und dynamisch kontrastiert), während von den traditionellen Sätzen der Suite nur die abschließende anmutig-heitere Gigue übrig blieb.

Christoph Guddorf

Joseph Haydn (1732–1809)

Zwölf Variationen für Klavier solo Hob. XVII:3

Joseph Haydns Biografie war geprägt von Abgeschiedenheit. Als Komponist am Hof Esterházy lebte er weit weg von Wien und dessen gesellschaftlichen Bezügen und großstädtischen Ablenkungen. Vielleicht ließ ihm diese Umgebung und Lebenssituation die innere Freiheit, Musik zu schreiben, die auf bestimmte Weise ganz bei sich bleibt. Am stärksten ist

dieser Zug der Abgeschlossenheit in den Es-Dur-Variationen Hob. XVII:3 zu erleben. In diesen auf die frühen 1770er Jahre datierten und erstmals 1788/89 unter dem vorliegenden Titel bei Artaria veröffentlichten Variationen lässt Haydn aus einem schüchternen Menuett-Thema (aus seinem Streichquartett Hob. III:20) ein Wunderwerk an Charakterfarben entstehen — weniger kontrastierend als vielmehr Ton in Ton. Ganz so, als würde sich jemand seine Einsamkeit wie einen geschlossenen Raum mit ganz zarten Farben ausmalen. Und diese Farben werden vom durch das Fenster in den Raum hineinfallenden Licht je nach Tageszeit unterschiedlich zum Leuchten gebracht. Die Variationen sind paarweise nach außen und wieder nach innen gerichtet, was sie untereinander in einen Dialog treten lässt.

Das innige Thema mit der charakteristischen Harmoniefolge scheint auf den 18-jährigen Mozart Eindruck gemacht zu haben, denn der Beginn seiner Klaviersonate in Es-Dur KV 282 weist, obwohl diese im 4/4-Takt steht, eine erstaunliche Ähnlichkeit mit den ersten Takten von Haydns Menuett auf. Die erste Variation verwendet das obere Register des Instruments, während in der zweiten eine schnelle Figuration des Themas folgt. Die dritte Variation führt ein chromatisches Element ein und auf die Läufe und Arpeggien der vierten Variation folgen punktierte Rhythmen in der fünften und Tonleiterpassagen in der sechsten. Die siebte Variation bringt dramatische Veränderungen in der Dynamik, die achte führt einen brüsken Triolenrhythmus ein, die neunte geteilte Oktaven. Auf die verzierte zehnte Fassung des Materials folgt eine Variation, in der die Melodie hauptsächlich in mittlerer Lage erscheint, bevor eine bravouröse Behandlung des Themas das Werk beschließt.

SIE SIND GEFRAGT!

Wir hoffen, dass unsere Werk-einführungen Sie gut durch das Konzerterlebnis leiten. Ebenso interessieren uns aber auch Ihre ganz persönlichen Hörerfahrungen beim heutigen Konzert. Teilen Sie gerne über den QR-Code Ihre Gedanken und Empfindungen mit uns oder schreiben Sie direkt an: l.kollath@festspiele-mv.de. Die schönsten Einsendungen veröffentlichen wir — mit Ihrem Einverständnis — auf unserer Website.

**Joseph Haydn (1732–1809)****Sonate e-Moll für Klavier solo Hob. XVI:34**

Die e-Moll-Sonate Nr. 53 Hob. XVI: 34 war eine von drei Haydn-Sonaten, die 1783 in London veröffentlicht wurden. Das einleitende Presto reibt sich hartnäckig an seinem lakonischen Hauptthema und steigert sich zu einem griesgrämigen Höhepunkt in der Coda, bevor sich die Anfangsphase in Luft auflöst. Dieser Satz ist mit ansteigenden, jeweils in vier Noten gebrochenen Akkorden durchsetzt, die fast ausschließlich in der linken Hand erscheinen. Die rechte Hand antwortet mit einem kurzen Motiv in drei Noten, wodurch ein äußerst origineller Dialog entsteht, der durch Momente des Schweigens unterbrochen ist. Der stetig in Achteln pulsierende Bass wird konfrontiert mit virtuosen Sechzehnteln, bevor das lyrische, in milden Terzen und Sexten erklingende »zweite Thema« einsetzt und einen Moment der Ruhe schafft; es endet gewissermaßen auf Zehenspitzen (drei hohe E). Das besinnliche, mit Rokoko-Arabesken verzierte G-Dur-Adagio (in Sonatensatzform einschließlich der wiederholten Themenaufstellung) leitet — in trügerischen Halbschluss-Akkorden gipfelnd — abrupt ins Finale (Vivace molto) über. Dessen volkstümliches Thema kommt hörbar »innocentement« (unschuldig) daher, um die Gestalt alternerender Variationen anzunehmen — eine weitere Haydn'sche Verschmelzung von Rondo und Variationen mit einer wiederkehrenden E-Dur-Episode, die sich eng am e-Moll-Hauptthema orientiert.

Christoph Guddorf

Claude Debussy (1862–1918)**Sonate g-Moll für Violine und Klavier L 140**

Claude Debussy hatte geplant, wie schon Bach, eine Reihe von sechs Sonaten zu komponieren, von denen jede eine andere Besetzung aufweisen sollte. Allerdings hinderte ihn

seine Krebserkrankung an der Fertigstellung dieses Projekts. Drei dieser »kammermusikalischen Wechselspiele« schrieb der Komponist noch, darunter auch die dreisätzigige Sonate g-Moll für Violine und Klavier aus dem Jahr 1917. Der Erste Weltkrieg hatte Debussys Nationalbewusstsein gesteigert, und sein Ziel war es, die Tradition der französischen Musik wiederzubeleben und von der deutschen Spätromantik abzugrenzen. Aus der Rückbesinnung auf die vorklassische Musik Frankreichs erklären sich die Formen der Sonaten: Keine von ihnen weist die Viersätzigkeit oder die Sonatenhauptsatzform der deutschen Tradition auf, vielmehr haben sie freie Formen, die poetische Titel tragen oder auf Gattungen des Barocks anspielen. Trotz allen Nationalbewusstseins lassen sich auch andere Einflüsse in der Sonate finden, Anklänge an Sinti- und Roma-Musik zum Beispiel. Sieben Jahre zuvor hatte Debussy auf einer Konzertreise nach Budapest einen Roma-Geiger kennengelernt, der ihm seine Spieltechniken nahegebracht hatte. Einiges erinnert aber auch an die Violinsonaten von Brahms, der Beginn des ersten Satzes etwa, eine Violinkantilene, aus der sich jedoch bald ein nervöser Dialog entwickelt. Ein fantastischer Tanz folgt als Intermezzo. Den dritten Satz nannte Debussy »ein einfaches Spiel über ein Thema, das sich um sich selbst wickelt wie eine Schlange, die sich in den Schwanz beißt« — eine anschauliche Beschreibung für das wirbelnde Rondothema, das einem Perpetuum mobile gleich immer wieder von neuem erklingt. Die Uraufführung der Sonate spielte der Komponist selbst im Mai 1917 in Paris. Es war sein letztes öffentliches Konzert.

Annegret Eberl



Mira Tujakbajewa spielt auf einer Geige von Giovanni Grancino, Mailand 1690.

Mira Tujakbajewa

Violine

Geboren in Kasachstan, empfindet Mira Tujakbajewa sich als musikalische Weltbürgerin, die überall Menschen mit ihrer Musik berühren möchte. Schon früh wurde Tujakbajewas Talent erkannt und gefördert. In ihrem Heimatland besuchte sie die Musikschule für Hochbegabte und ging als Preisträgerin bei Wettbewerben in Kasachstan, Usbekistan und den USA hervor. 1994 kam sie nach Europa und begann ihr Studium in der Klasse von Prof. Jens Ellermann an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover, das sie 1999 mit Auszeichnung abschloss. 2002 folgte das Konzertexamen, ebenfalls mit Auszeichnung. Der Durchbruch als Solistin und Kammermusikerin gelang 2005, als sie als »neuer junger Star am Himmel der Geigerinnen« vom Bayerischen Rundfunk entdeckt wurde. Es folgten Konzertengagements bei bekannten Klangkörpern wie dem Zürcher Kammerorchester, dem Warschauer Symphonieorchester und dem Göttinger Symphonie Orchester. Tournées und Konzertreisen u. a. mit der Nordwestdeutschen Philharmonie oder der Hamburger Camerata führten sie durch zahlreiche europäische Länder.

Tujakbajewa spielte in großen Sälen wie der Tonhalle Zürich, der Berliner Philharmonie und dem Musikverein Wien. Einen großen Raum im musikalischen Leben der Geigerin nimmt die Kammermusik ein. Früh wurde sie zum Braunschweiger Kammermusikpodium eingeladen; regelmäßig gastiert sie mit Rezitalkonzerten bei den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern und widmet sich dabei einem breiten Kammermusikrepertoire, das von Mozart und Beethoven bis zu Strawinski und Sarasate reicht. Tujakbajewas CD »Pearl of Passion« mit der georgischen Pianistin Nino Gurevich wurde von den Fachmedien als »brillante Entdeckung« gelobt.

Markus Becker

Klavier

Markus Beckers monumentale Gesamteinspielung der Klavierwerke Max Regers gilt als »eine der seltenen wahrhaft großen Leistungen deutscher Pianistik der letzten fünfzig Jahre« (Fonoforum); 2002 wurde sie mit einem Jahrespreis der deutschen Schallplattenkritik ausgezeichnet. Auf dem Podium wie im Studio setzt Becker Maßstäbe mit den großen Konzerten der Klassiker, aber auch mit Wiederentdeckungen von Pfitzner, Reger oder Franz Schmidt. Exzellente Kritik erhielten zuletzt seine Einspielungen ausgewählter Haydn-Sonaten. Darüber hinaus beeindruckt der Pianist mit dem »Freistil« seiner Jazz-Improvisationen.

Neben dem Studium bei Karl-Heinz Kämmerling in Hannover erhielt Becker entscheidende künstlerische Impulse in der Zusammenarbeit mit Alfred Brendel. Regelmäßig ist der Pianist bei den führenden Musikfestivals in Deutschland zu Gast. Er musiziert mit Orchestern wie den Berliner Philharmonikern, den Rundfunksinfonieorchestern der deutschen Sendeanstalten sowie dem BBC Welsh Orchestra. Zu seinen Partnern am Dirigentenpult zählen u. a. Michael Sanderling, Antonello Manacorda, Marcus Bosch, Steven Sloane oder Claudio Abbado. Intensive Kammermusiktätigkeit entfaltet er an der Seite von Künstlern wie Albrecht Mayer, Igor Levit und Alban Gerhardt.

Becker ist Preisträger diverser nationaler und internationaler Wettbewerbe wie dem Internationalen Brahms-Wettbewerb in Hamburg (1. Preis, 1987). Zudem gewann er zahlreiche Schallplattenpreise und Auszeichnungen, darunter drei Mal den ECHO KLASSIK sowie 2019 den OPUS KLASSIK für seine Live-Aufnahme des Klavierkonzerts von Max Reger. Zurzeit ist Becker Professor für Klavier und Ensemblespiel an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover.





Der Kornspeicher in Landsdorf war am 24. Juli 2015 erstmals Spielstätte der Festspiele Mecklenburg-Vorpommern. Im selben Jahr wurde ihm der Nordkurier-Spielstättenpreis verliehen.

Landsdorf, Kornspeicher

Das Gutshaus Landsdorf besteht aus zwei verbundenen, aber zu verschiedenen Zeiten errichteten Gebäudeteilen. Der neoklassizistische nördliche Flügel entstand um 1860/70. Der Südflügel mit dem Festsaal wurde Anfang des 20. Jahrhunderts angebaut. Bauherr und letzter Eigentümer war der Landwirt Fritz Hahn, der das Gut 1905 erwarb und 1945 mit seiner Frau vor dem Einmarsch der Roten Armee floh. Erst besetzte die russische Kommandantur das Gutshaus, danach fanden hier aus dem Osten geflohene Familien eine Unterkunft. 2001 kauften die jetzigen Eigentümer:innen Angela und Gerd Schäfer aus Meerbusch bei Düsseldorf das Gutshaus mit Park, den sie durch weitere Zukäufe nahezu auf die alte Größe von 5 Hektar brachten. In zweijähriger Bauzeit wurden Haus und Park renoviert. 2015 kam der unweit liegende Kornspeicher hinzu, der zu einem vielfältig nutzbaren Treffpunkt umgestaltet wurde.



Seit 2010 unterstützt die Stiftung der Festspiele Mecklenburg-Vorpommern das Festival dabei, Musik erklingen zu lassen und das Publikum zu begeistern. Mit dem Stiftungsvermögen wird eine langfristige Finanzierung gesichert. Mit dem Kauf der ehemaligen »Ersparnisanstalt« in der Schweriner Lindenstraße konnte dem Festival ein Zuhause gegeben werden. So tun wir das Unsere, um der Musik eine Chance zu geben. Seien Sie ein Teil davon.

**»Die Musik spricht für sich allein.
Vorausgesetzt, wir geben ihr eine Chance.«**

Lord Yehudi Menuhin



Das Stiftungskonzert im Festspielsommer und das Stifterfest im November bieten Raum und Rahmen für Austausch und Begegnung. Über die vielfältigen Möglichkeiten einer einmaligen, regelmäßigen oder testamentarischen Zustiftung beraten wir Sie gerne persönlich.

Werden Sie Stifter, werden Sie Stifterin!

Christoph Forsthoff

Unerhörte Orte

Reiseführer der Festspiele
Mecklenburg-Vorpommern



HINSTORFF

An der
Konzertkasse
erhältlich

In Warnemünde

startet Ihr Traumurlaub

Auf nach AIDA



LOTTO

Partner der Kultur



Wir sind in ca. 500 Lotto-Annahmestellen und online auf www.lottomv.de für Sie da.

www.lottomv.de

Jede Woche neue Chancen.

 **LOTTO**
Mecklenburg-Vorpommern

Spielteilnahme unter 18 Jahren ist gesetzlich verboten! Glücksspiel kann süchtig machen.
Infos unter www.check-dein-spiel.de, BZgA-Hotline: 0800 137 27 00

Lizenzierter Glücksspielanbieter
nach § 9 Abs. 8 GlüStV 2021

HERAUSGEBER Festspiele Mecklenburg-Vorpommern gGmbH · Lindenstraße 1 · 19055 Schwerin ·
T 0385 591850 · F 0385 5918510 · www.festspiele-mv.de

INTENDANTIN Ursula Haselböck · **KAUFMÄNNISCHER DIREKTOR** Toni Berndt

REDAKTION UND SATZ Lea Kollath · l.kollath@festspiele-mv.de · **LAYOUT** Sandra Jaap ·

ANZEIGEN Emilia-Therese Damme · e.damme@hne-sponsorenpool.de

DRUCK Digital Design — Druck und Medien GmbH

FOTOS UND ABBILDUNGEN Irène Zandel (Markus Becker) · Andreas Brücklmaier (Mira Tujakbajewa) · Oliver Borchert (Kornspeicher Landsdorf)

WIR DANKEN

UNSEREM PARTNER



UNSEREN HAUPTSPONSOREN UND -FÖRDERERN



NORDMETALL
Stiftung



UNSEREN MEDIENPARTNERN



Schweriner Volkszeitung
—svz—

Nordkurier
Mediengruppe

OSTSEEZEITUNG

SOWIE
tut gut.

Füreinander. Miteinander.

**Mit der Kraft der Gemeinschaft
für unsere Vereine.**

Starte jetzt dein Projekt: [99funken.de](https://www.99funken.de)



99FUNKEN



Weil's um mehr als Geld geht.